



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag, den 4. Juli 1861.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Grünberg, am 2. Juli. Ein prächtiger Comet zeigt sich plötzlich am Himmel, wie der Schreiber dieser Zeilen, bald nach letzter Mitternacht, gewiß mit vielen Anderen, freudigst überrascht, sich überzeugt hat. Der Comet stand, nachdem graue Wolken erst gegen Mitternacht sich zertheilt, gegen Norden, seinen schönen Schweif dem Zenith zuwendend. Derselbe überrascht durch die mächtige Größe, in welcher er plötzlich sich zeigt, indem sein Kern dem von 1811, sein Schweif dem von 1858, in seiner größten Erd-Nähe, bereits jetzt kaum etwas nachgeben dürfte. Kommt er der Erde noch näher, so steht uns ein herrliches Himmels-Schauspiel bevor, welches Mengflüche sich nicht durch allerlei Besorgnisse trüben lassen mögen. Selbst der Kern der Cometen besteht bekanntlich nur aus Licht, durch welches man sogar hinterstehende Sterne sehen kann. Auch ist dieser Kern gewöhnlich von geringem Umfange, so daß selbst der Comet von 1811 nur 107 Meilen Durchmesser hatte. Im vorigen Jahrhundert ging zweimal ein Comet zwischen den kleinen Trabanten des Jupiters hindurch, ohne deren System zu stören. Also keine Angst, nur Freude darüber, daß wieder eine der unzähligen Lichtwolken, wie die Alten die Cometen nannten, am Firmament erschienen ist!

Die „Breslauer Zeitung“ berichtet darüber folgendes:

Ein überaus großer Comet (ungeachtet der hellen Dämmerung dem Donatischen Cometen von 1858 wenig nachstehend) ist nach einigen trüben Tagen plötzlich am Nordhimmel hervorgetreten und die ganze Nacht hindurch sichtbar. Der Kopf desselben wurde auf der hiesigen Sternwarte in der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli beobachtet; anderweite Beobachtungen desselben sind bisher hier nicht eingegangen. Eine nähere Angabe der Sternbilder ist für die Auffuchung nicht erforderlich, da der helle Schein des 30 bis 40 Grad langen, bis in die Gegend des kleinen Bären hinaufreichenden Schweifes denselben hinreichend bemerkbar macht.

* Cigarren abzulagern. Es giebt ein altes, aber probates und längst ziemlich bekanntes Mittel, frische Cigarren

binnen kürzester Frist in den Zustand der „abgelagerten“ überzuführen. Beim längeren Lagern der Cigarren verlieren sie — der Hauptsache nach — Wasser. Freilich dunsten dabei auch noch einige andere Stoffe ab, welche für den Geschmack der Cigarren störend waren, — aber diese Stoffe werden auch bei einem beschleunigtem Trocknungsprozesse verflüchtigt. — Man hat zur Beschleunigung des Trocknens bisher zwei Wege eingeschlagen. Entweder das Lagern in warmen Lokalen, oder in beständig trockner, aber kalter Luft. Im erstern Falle wird das Gefüge der Cigarren durch die rasch entwickelten und (wegen der größeren Wärme auch) ausgebreiteten Wasserdämpfe gestört, — das Deckblatt löst sich oft von der Einlage, und die Cigarre brennt (wegen zuviel Luft) ungleichmäßig ab. Im andern Falle dagegen entläßt die Cigarre das Wasser zwar etwas langsamer, aber doch immer noch rasch genug. Die Wickelung der Cigarren leidet dabei nicht; mit dem abnehmenden Wassergehalt schwindet auch das Volumen der Cigarren bedeutend, — sie liegen lose in den Bündeln und ihr Gefüge ist angemessen dichter geworden. Das Deckblatt bedarf nur wenige Stunden hindurch den Zutritt der gewöhnlichen Luft, um die geringe Feuchtigkeit wieder aufzunehmen, welche für seine Elastizität nothwendig ist. — Für die Praxis kommt es jetzt nur darauf an, in einem geschlossenen Raume (in welchem die Cigarren frei aufgestapelt werden) beständig trockne Luft zu haben. Das ist aber leicht zu machen. Man braucht nur eine Substanz hinzu zu bringen, welche das Wasser chemisch anzieht, also auch der Luft allen in dieselbe gelangenden Wasserdampf beständig abnimmt und sie so trocken erhält. Eine solche Substanz ist der frisch gebrannte Kalk. — Man lasse sich einen Schrank von trockenem Holze machen, die Cigarren lagern frei auf Schichten; auf der obersten Schicht (mit einem Vorderrand versehen) lagern etliche faußgroße Stücke gebrannten Kalks; der Schrank ist mit einer dicht schließenden Thüre verwahrt. Der Kalk stillt seinen Wasserduft und zerfällt zu gelblichem Kalk. Ist aller Kalk zu Mehl geworden, so nimmt man die oberste Schicht heraus, bringt das Mehl in eine Kalkgrube und legt frische Kalkklumpen oben hin. Alle paar Tage muß Inspektion gehalten werden, weil Cigarren aus dünnern Blättern rascher trocknen als die sog. „settern“ Blätter.

* Das Raffinement und die Grausamkeit des chinesischen Charakters zeigt sich auch in der Kochkunst der Ehne des himmlischen Reichs. Hier einige Beispiele davon: Man setzt Butter in einer Pfanne aufs Feuer und hält reichlich Cayennepfeffer, Salz, Soda &c. zur Hand. Dann nimmt man ein Guhn, eine Gute oder eine Gans und hält sie lebendig über die Pfanne, so daß die Füße sie eben berühren. Die große Hitze wird die Füße des Thieres anschwellen lassen und das Blut dahin ziehen. Nach ein oder zwei Minuten taucht man die Füße abwechselnd in die verschiedenen Gewürze und hält sie dann wieder über die Pfanne. Indem man dies mehrere Male wiederholt, wird alles Blut aus dem Körper in die Füße strömen und diese einige Zoll dick anschwellen und dabei auch gewürzt sein. Die Füße werden allein gegessen. — Man führt eine niedrige Mauer aus Lehm mit einem inneren Zwischenraum von 2 bis 3 Fuß auf, errichtet in einem Abstände von etwa zwei Fuß eine zweite Mauer und setzt in den Zwischenraum Köpfe mit Wein, Essig &c. Dann wird in dem inneren Raume ein ordentliches Feuer gemacht, in dem äußeren ein lebendiges Lamm eingesperrt. Dies wird natürlich durch die große Hitze durstig und trinkt dann, indem es hin- und herläuft, um einen Ausweg zu finden, die Köpfe mit den verschiedenen Flüssigkeiten aus. Sind die Flüssigkeiten getrunken und ins Fleisch übergegangen, so wird das Thier erschöpft, fällt todt nieder und ist in kurzer Zeit vollständig gebraten. — Auch Schildkröten werden im Norden China's in ähnlicher Weise zubereitet, indem man sie in einem Topf aufs Feuer setzt und in dem Deckel ein Loch läßt, zu dem das Thier gerade den Kopf herausstrecken kann. Sobald das Wasser heiß wird, sucht das Thier natürlich den Kopf an die frische Luft zu bringen und wird nun mit gewürztem Wein und Soja getränkt, die es begierig hinunter schluckt. Dies dauert so lange, als das Thier noch die Kräfte hat, den Kopf draußen zu halten, und da eine Schildkröte ein sehr zähes Leben besitzt, so endet diese Mästung meist erst dann, wenn das Thier fast gekocht ist.

* Bier-Coupon. Eine sehr praktische Einrichtung hat der Restaurateur Herr Rud. Müller in Chemnitz getroffen, indem derselbe sogenannte Biercoupons in halben und ganzen Duzenden an seine Gäste ausgiebt. Es sind dies Anweisungen auf je ein Glas Vaterisches oder Lagerbier, von denen 6 Stück $\frac{1}{4}$ Cimer Bier repräsentiren und für den Gast, neben der Bequemlichkeit beim Bezahlen, den Vortheil bieten, daß er jedes Köpfchen Bier 2, beziehentlich 1 Pfennig billiger erhält, als beim Einzelverkauf. Diese vortheilhafte Einrichtung hat ebensowohl für den Wirth als die Gäste manche Unannehmlichkeit und dürfte bald Nachahmung finden.

* Man schreibt aus dem Königreich Sachsen, Mitte Juni: Besondere Wichtigkeit scheint für uns ein neues Düngemittel gewinnen zu sollen: der norwegische Fisch-Guano. Dieser Dünger ist im vorigen Jahre auf sehr vielen Gütern in- und außerhalb unseres engern Vaterlandes zur Verwendung gekommen und die davon erhaltenen Resultate machen sich jetzt deutlich bemerkbar, wenn sie sich auch natürlich erst nach der Ernte in Zahlen werden formuliren lassen. Von allen Seiten lauten dieselben im höchsten Grade günstig. Es

wurde unter Anderen ein umfangreicher Versuch mit Fisch-Guano auf Raps comparativ mit Peru-Guano angestellt. Zum Herbst schien der Peru-Guano auch hier seine alte Suprematie behaupten zu wollen und der Stand der Fisch-Guano-Abtheilung erweckte einige Besorgniß; im Frühjahr aber glich sich diese Verschiedenheit schnell aus und jetzt hat der Fisch-Peru-Guano vollständig eingeholt, wenn nicht übertroffen. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß sich der Fisch-Guano auf Palm- und Delfrüchte trefflich bewährt. Die Anwendung des Fisch-Guano ist zwar für jetzt nur noch größtentheils versuchsweise geschehen, jedoch in einem Maßstabe, der wohl ein Urtheil erlaubt; es wurden im Jahre 1860 7000 Ctr. verkauft. Das Urtheil der Wissenschaft über den Fisch-Guano ist durchweg ein eben so günstiges als das der Praxis, und wie wir neuerdings gelesen, ist dem Düngemittel gelegentlich der letzten größeren Thier- und Productenschau zu Berlin und Stendal eine ehrende Anerkennung zu Theil geworden. Wir halten es für angemessen, unsere Landwirthe auf diese neue Erscheinung auf unserm Düngemarkte aufmerksam zu machen. Der von der preuß. Regierung Anfang dieses Jahres darauf erhobene Zoll, ist nun auch durch die Schritte, welche der Importeur Herr Emil Meinert in Leipzig dagegen gethan hat, aufgehoben.

* Einfaches Verfahren, einen Brief so zu versiegeln, daß er nicht geöffnet werden kann. Dampf oder heißes Wasser öffnen eine Oblate; ein heißes Eisen oder eine Weingeistlampe lösen den Siegelack; wird vorher ein Abguß in Gyps von dem Siegel gemacht, so kann jenes damit wieder hergestellt werden, ohne daß zu erkennen ist, ob der Brief bereits geöffnet war. Man hat nun verschiedene Verfahren angegeben, um ein solches unbefugtes Öffnen unmöglich zu machen, d. h. ohne jenes gewahren zu können. Das einfachste Verfahren dürfte folgendes sein: Man schließt den Brief mit einer gut befeuchteten kleinen Oblate, nachdem man ein kleines Loch von $\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser gerade über der Oblate durch das Papier geschnitten hat, und bevor man die Oblate niederdrückt, soviel Siegelack auf diese Stelle hat tropfen lassen, daß die Oblate vollends davon bedeckt ist, oder vielmehr, bis die mit Siegelack bedeckte Fläche groß genug ist, um das Pefschäft ordentlich darin abdrucken zu können. Ein solches Siegel kann man weder durch trockene, noch durch feuchte Hitze öffnen.

* Ein neuer Feind des Weinstocks. Die Traubenfäule schien glücklich beseitigt, die Weinzüchter gaben sich jedoch einer unzeitigen Freude hin. Ein neuer, viel gefährlicherer Feind ist der Rebe erstanden. Eine bisher nicht gekannte Art gefräßiger Raupen droht die Weinberge befeigen um ihre Ernte zu bringen. Die in Bozen erscheinenden Blätter erzählen darüber folgende naturgeschichtlich merkwürdigen Einzelheiten. Das Insekt, welches beiläufig 2 Zoll mißt, tritt in manchem Weinberge in enormer Zahl auf, frist mit den allen Raupen eigenen Eier die jungen Schosse der Rebe sauber ab und richtet daher die größten Verheerungen an. Bei Tage verkriecht es sich und Niemand wußte sich anfangs die traurige Erscheinung an der Rebe zu erklären, bis man endlich zur Nachtzeit bei Fackelschein die Ursache des Uebels entdeckte und

die
satt
Bän
wenn
gen
wenn
so d
möh
daß
sehr
es a
nen
Mill
allere
davo
in G
in F
100,
beab
20
siede
einer
phän
Gru
Poli
und
wer
brin
Unt
etw
Unl
Fris
mit
Ken
schr
sinn
sche
mit
im
lich
mel
mer
gef
%

die Raupe auf ihrer behaglichen Weide traf. Haben sie sich satt gefressen, so verstecken sie sich im Holzwerk, unter den Wänden oder in der Erde. Ihr Fang ist eben nicht schwer, wenn sie sich beim Fräße befinden, weil ihre dunkle Farbe gegen das hellgrüne Laub stark absteht, um so schwerer aber, wenn sie auf Wanderungen begriffen sind, da die Rebe eben so dunkel ist, als sie selbst.

* Englands Bodencultur. Man hält England gewöhnlich für eines der bestbebauten Länder und glaubt sogar, daß dort Grund und Boden, weil in den Händen des Adels, sehr rar seien. Nach einer Mittheilung des Economist giebt es aber in England und Wales nicht weniger als 12 Millionen Acker unbebautes Land, in Schottland unter 19 Mill. 14 Millionen, in Irland 12 Millionen. Darunter befinden sich allerdings viele Berge und Sümpfe, allein ein großer Theil davon wäre noch kulturfähig zu machen.

* Europäischer Zucker. Man fabricirt jetzt jährlich in Europa 624 Millionen Ctr. Runkelrüben-Zucker, und zwar in Frankreich 262 Mill., in Deutschland 160, in Oesterreich 100, in Rußland 60 und in Belgien 30 Millionen Ctr Zucker.

* Die Abbildung des Gebäudes für die Welt-Industrie- und Kunst-Ausstellung in London im Jahre 1862 ist nächstens zu erwarten. Dieses Gebäude wird das von 1851 weit überragen und hat 50,000 □ Fuß mehr, ungerechnet die Seitenflügel. Die Höhe des Gebäudes 1851 war 160 Fuß, diesmal ist sie 260 Fuß. Das frühere war 1000 Fuß lang und 400 Fuß tief, das neue wird 1200 Fuß lang 700 Fuß tief sein. Sener Bau wurde ursprünglich auf 80,000 Pf. St. veranschlagt, der neue auf 300,000 Pf. St. — Die Eisenbahn-Gesellschaften werden täglich 140,000 Gasse nach und von London befördern können.

* Der artesische Brunnen in Passy (bei Paris), welcher 1855 begonnen wurde, ist nach Ueberwindung zahlloser Hindernisse, welche jeden Andern als unsern beharrlichen genialen Landsmann Ingenieur Rind abgeschreckt haben würden, endlich so weit vollendet, daß der Grund des Brunnens nur noch von dem Sande, unter welchem Wasser gefunden wurde, gereinigt zu werden braucht. Die letztere Arbeit wird mit Hilfe eines sinnreich construirten eisernen Schöpfers ausgeführt, dessen Herablassen und Herauswinden volle 3 1/2 Stunden dauert, so daß derselbe also in 24 Stunden nur siebenmal auf- und niedersteigt. Die Tiefe des Brunnens ist 577 Meter.

Inserate.

Polizei-Verordnung.

Die Gebrüder Neumann hieselbst beabsichtigen, auf ihrem Grundstück Nr. 20 der Zöllicher Straße eine Obstsiederei nebst Backe anzulegen und hierzu einen Dampfentwickler von 2 1/2 Atmosphären Ueberdruck aufzustellen. Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des §. 29 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 bringt die Polizei-Verwaltung dieses Unternehmen mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen vier Wochen präklusivischer Frist bei derselben anzumelden, sowie mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Zeichnungen und Beschreibung davon während der Amtsstunden auf dem Polizeibüreau eingesehen werden können.

Sonntag den 7. Juli 1861, Nachmittags 2 Uhr, Veteranenversammlung im deutschen Hause, zu welcher sämtliche Mitglieder eingeladen werden, da mehrere Vorträge zur Berathung kommen, über welche ein gültiger Beschluß gefaßt werden soll, wozu mindestens 2/3 der Mitglieder erforderlich sind.

Der Vorstand.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich von heute an in dem von mir erkauften, früher Pfeiffer'schen Hause, **Oberstraße Nr. 10** eine Treppe hoch, wohne. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner freundlichst in dieser Wohnung zuzuwenden, und werde stets bemüht sein, mir die Zufriedenheit der mich mit Aufträgen freundlichst Beehren zu erwerben.

H. Kuschke,

Buchbinder, Linirer und Galanteriearbeiter.

G. A. SCHULZ,

Sattler und Wagenfabrikant in Sagan

Sorauer Strasse **Nr. 507**

empfeilt einem hohen Adel und geehrten Publicum unter Garantie eine bedeutende Auswahl **fertiger Wagen**, als ein- und zweispännige, offene, Plan- & halbedeckte Coupée-Wagen neuester Construction, ferner in gröster Auswahl **seine engl. Kummel- und Brustgeschirre, Sättel- und Reitzeuge**.  Bestellungen auf Wagen werden nach jeder beliebigen Zeichnung auf's Schnellste und Reellste ausgeführt und versichere bei eleganter und dauerhafter Arbeit die möglichst billigsten Preise.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publicum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst mit einem

Pub- und Weißwaaren-Geschäft

etabliert habe. Nächst der reellsten Bedienung verspreche ich die möglichst billigsten Preise zu stellen, und bitte daher die geehrten Herrschaften, mich mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln gütigst beehren zu wollen.

Grünberg, im Juli 1861.

P. Krimmer, Dberthorstraße,

im Hause des Herrn Fleischermeister Nawrahel.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den Aten d. Mts.,
Nachmittag 2 Uhr, werden auf
dem Reitbahnplatz

200 Schock eichene Weinpfähle
meißbietend verkauft werden.

Auf Grund des Gesetzes vom 10.
Juni c. a. wird der Zuschlag von 25
pro-Cent zur klassificirten Einkommen-
steuer und zur Klassensteuer vom 1.
Juli c. a. bis zum 30. Juni 1862 in
gewöhnlicher Weise forterhoben.

Der Kinderbeschäftigungs-Anstalt
sind im Monat Juni nachgenannte Ge-
schenke gütigst verehrt worden, wofür
der verbindlichste Dank abgestattet wird:
Von einer Dame auf Brot 20 Sgr.,
von einem ungenannten Wohlthäter eine
namhafte Geldunterstützung und 2 Pfd.
Seife, von Herrn Gerbermstr. Domin.
Richter 1 Thlr., von Ungenannt zwei
Exemplare des neuen Testaments der
heil. Schrift, von den Herren Bäcker-
meistern Gomolky und Richter von je-
dem ein Brot à 5 Sgr.

Grünberg, den 1. Juli 1861.

Der Frauen-Verein.

Die neu errichtete

Holzstift-Fabrik

von Ernst Schulz in
Freistadt

empfehlen ihre sorgfältig gearbeiteten
Ahorn-Holzstift in allen gangbaren
Sorten zu billigst gestellten Preisen.
Die Verpackung ist in 1/2, 1/4 und 1/8
Pfund, und werden auf Verlangen
Proben und Preislisten übersandt.

Gesucht wird ein Capital von
3-500 Thlr. gegen pupilla-
risch-hypothekarische Sicherheit
und prompte Zinszahlung. Offerten,
so wie Näheres in der Expedition die-
ses Blattes.

Dachdecker-Gesellen, die
ihrer Arbeit gewiß sind, finden dauernde
Beschäftigung beim

Dachdeckermeister **Krause**
zu Bicarey per Kontopp.

Einige hundert Schock tieferne Wein-
pfähle sind sofort preismäßig zu verkauf-
fen durch **Herrmann Adami.**

Rogg. Futtermehl à Ctr. 1 Thlr. 18 Sgr.,
Kleie " " 1 " 10
empfehlen die hies. Dampfmühle.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich
Berliner Straße im Hause des Herrn Bäcker-
meister Mahlendorf eine **Materialwaaren-
Commandite** errichtet habe. Indem ich den
mich Beehrenden prompte und reelle Bedienung
zusichere, empfehle mich **achtungsvoll**
Grünberg, den 1. Juli 1861.

C. J. Balkow.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Grünberg durch W. Levysohn:

Canada.

[nach Nord-Amerika.]

Ein kurzer Abriss

von dessen geographischer Lage, Producten, Klima, Bodenbeschaffenheit, Erzie-
hungs- und Municipalwesen, Fischereien, Eisenbahnen etc.

Dritte Ausg. Mit Specialkarte. Publicirt unter Autorisation.
10 Sgr.

Leipzig, bei **Franz Wagner.**

58r Wein in Quarten, à 6 Sgr.,
empfehlen
C. F. Citner.

65 J. 5 M. 27 T. (Abzehrung). — Den 27.
Des Lichlerges. G. J. R. Rudolph Tochter,
Johanne Juliane, 5 J. 8 M. 10 T. (Masern).
— Den 1. Juli. Des Sinn. G. Felsch in
Sawade Ehefrau Anna Rosina geb. Knorr,
35 J. (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 6. Sonntage nach Trinitatis).
Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.
Nachmittagspr.: Herr Kreis-Bislar Frank.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 20. Mai. Fabrik-Inspektor G. G.
H. Wähler in Krampe eine L., Gertrud Jo-
hanna Theodora. — Den 14. Juni. Mühlen-
bes. C. J. Runge ein S., Carl August Rein-
hold. — Den 20. Häusl. G. F. Kollene in
Krampe ein S., Johann Carl Heinrich. Sinn.
J. G. Schreck in Kühnau eine L., Auguste
Pauline. — Den 26. Steinseger J. A. Maire
in Lawalde ein S., Johann August. — Den
28. Sinn. W. A. Schreck in Sawade ein
S., Herrmann Reinhold.

Gestorbene.

Den 26. Juni. Häusl. Carl Schulz in
Heinersdorf, 62 J. 5 M. 13 T. (Brustkrank-
heit). Fleischerstr. Ferd. Ehrenfrd. Besser,

Frei-religiöse Gemeinde.

Donnerstag, den 4. Juli, um 8 Uhr
Abends, im Deutschen Hause wissen-
schaftliche Vorlesung, zu welcher Freunde
und Gönner hiermit eingeladen sind.

Sonntag, den 7. Juli, religiöse Er-
bauung Vormittags 9 Uhr.
Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 1. Juli.		Görlitz, den 27. Juni.				Sorau den 28. Juni.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.		
Weizen	2 25	— 2 15	3 7 6	2 20	—	—	—	—	—	—
Roggen	1 25	— 1 22	6 1 28	9 1 22	6	1 23	9 1 21	11		
Gerste, große . . .	—	—	1 21	3 1 17	6	—	—	—	—	—
" kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	1 2	6 1 1	—	—	25	1 2	6	—	—	—
Erbsen	—	—	2 15	—	7 6	—	—	—	—	—
Hirse	3 6	— 2 20	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 14	— 10	— 24	— 20	—	— 16	—	—	—	—
Heu, d. Ctr.	—	—	— 25	— 17	6	—	—	—	—	—
Stroh, Sch.	6 15	— 6	— 6	— 6	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.